

Cash in der Krise

Was Wirtschaftsjournalisten noch wert sind. Der große Gehaltsreport 2009.

ILLUSTRATION: LUIS GRAÑENA

AUTOREN:



GERALDINE FRIEDRICH
ARBEITET ALS FREIE
JOURNALISTIN IN BASEL
gef@pbm-medien.de



ARVED GINTENREITER
IST FREIER JOURNALIST IN
WIESBADEN
gintenreiter@online.de



Es ist noch keine zehn Jahre her, als das goldene Zeitalter des Wirtschaftsjournalismus anbrach: Börsenfieber, Boom der New Economy, Goldgräberstimmung. Die Verlage wollten mitverdienen am neuen Wirtschaftsinteresse der Leser und den schier unerschöpflich wirkenden Werbekuchen mancher Anzeigenkunden. Es war die Zeit, als die „Financial Times Deutschland“ gegründet wurde, die für ihr lachsrosafarbenes Blatt zuerst den Markt leer kaufte. Wenig später folgten die Anlegermagazine „Die Telebörse“ der Verlagsgruppe Handelsblatt und Burdas „Focus Money“. Auch Traditionstitel wie „Wirtschaftswoche“, „Handelsblatt“, „Capital“, „Manager Magazin“ und nicht zuletzt die Wirtschaftsredaktionen der Publikumsmagazine nahmen den Kampf um die besten Köpfe auf.

Mancher Wirtschaftsjournalist wusste plötzlich gar nicht mehr, wie ihm geschah. Beinahe täglich klingelte das Telefon, am anderen Ende waren nicht selten Headhunter, die gleich im ersten Satz baten: „Bitte nicht auflegen!“

Das unter vielen Journalisten eher ungeliebte Ressort stieg plötzlich in der Gunst. Berufseinsteiger in Wirtschaftsredaktionen, die sich bis dato laut Zeitschriftentarif im ersten Berufsjahr mit etwa 35.000 Euro zufriedengeben mussten, konnten locker das Doppelte verdienen. Wer damals im Bewerbungsgespräch cool blieb und zockte, ging sogar mit bis zu 70.000 Euro aus dem Büro des Chefredakteurs. Auch Kollegen mit einigen Jahren journalistischer Berufserfahrung aus anderen Ressorts konnten Gehaltserhöhungen aushandeln. Kamen etwa noch zwei Semester eines abgebrochenen Wirtschaftsstudiums erschwerend hinzu, waren in dieser Zeit Gehälter von 80.000 Euro und mehr möglich. Es genüge schon, das Wort Betriebswirtschaft richtig buchstabieren zu können, um Wirtschaftsjournalist zu werden, behaupteten damals Zyniker.

Zeitenwende. „Es waren total verrückte Zeiten“, erinnert sich einer, der sich damals seinen Vertrag

versilberte, mit Siegerlächeln. Das goldene Zeitalter ging allerdings schnell vorbei. „Zur Jahrtausendwende waren die Gehälter ja enorm gestiegen – da konnte man darüber diskutieren, ob das überhaupt noch adäquat war“, sagt Personalberater Ulrich Schuhmann.

Noch immer sind Wirtschaftsjournalisten heute im Durchschnitt besser bezahlt als die Kollegen der anderen Ressorts. Wer um die Jahrtausendwende seinen Vertrag unterschrieben hat, lebt heute oft noch gut davon. Mit der Finanzkrise ist der Arbeitsmarkt allerdings unter Druck gekommen wie selten zuvor: Gruner + Jahr hat seine Redaktionen in Hamburg zusammengezogen. Allen 110 Beschäftigten in Köln („Capital“, „Impulse“) und München („Börse Online“) wurde gekündigt. Auch wenn insgesamt nur rund die Hälfte der Stellen wegfiel, ist die Stoßrichtung klar: Runter mit den Personalkosten. Redakteure ohne Führungsverantwortung sollen mit ihren Altverträgen bis zu 120.000 Euro Jahresgehalt verdienen haben, heißt es aus dem G+J-Umfeld. Heute verdienen durchschnittliche Redakteure in der neuen Großredaktion noch zwischen 50.000 und 70.000 Euro. Auch die Verlagsgruppe Handelsblatt steht vor einer Sparrunde, Bauer hat die „Geldidee“ eingestellt.



In den goldenen Zeiten konnten Einsteiger mit bis zu 70.000 Euro Jahresgehalt rechnen.

Einbußen. Kurz: Aus dem Mangel an guten Wirtschaftsjournalisten ist binnen eines Jahrzehnts ein Mangel an gut bezahlten Arbeitsplätzen geworden. Das drücke auf das Lohnniveau, sagt Hendrik Zörner vom DJV. „Es geht jetzt ganz deutlich nach unten. Im Durchschnitt liegen die Einkommenseinbußen im Segment der Wirtschaftsjournalisten bei 20 Prozent.“ Er rech-

DURCHSCHNITTSGEHALT VON WIRTSCHAFTSJOURNALISTEN 2009 (BRUTTO)

53.600 €

Männer: 56.300 Euro
Frauen: 51.900 Euro
Bezahlung nach Tarifvertrag: 26 Prozent
QUELLE: ONLINE-BEFragung MIT 260 TEILNEHMERN

6 Tipps von Personalprofis

Zwischen Zocken und Sicherheit: Wie Journalisten sich jetzt auf dem Arbeitsmarkt verhalten sollten.



Udo Lahm ist Inhaber der Comtract Kommunikations- und Personalberatung, Heidelberg.

FOTO: CONTRACT



Ulrich Schuhmann ist geschäftsführender Gesellschafter der Schuhmann Personalberatung, Köln.



Gabriele Kaminski ist geschäftsführende Gesellschafterin der GK Personalberatung, Frankfurt.

1. Was können Journalisten tun, um in der derzeitigen Lage einen neuen Job zu finden?

U. Lahm Journalisten nutzen bei ihrer Bewerbung ihre Chancen oft nicht optimal. Der Lebenslauf ist häufig nur eine Aufzählung der Stationen und stellt nicht die Kompetenzen heraus, die für den jeweiligen Job besonders wichtig sind. Die Anschreiben sind teilweise nicht aussagekräftig genug. Oftmals vertreten Journalisten nur die Eigensicht. Doch es geht darum, sich in die Lage des Unternehmens oder der Redaktion zu versetzen: Was will das Unternehmen für eine Person haben? Wie kann ich meine Bewerbung darauf zuspitzen? Lieber weniger Bewerbungen losschicken, dafür aber gründlich vorher recherchieren. Man hat oft den Eindruck, dass einige in der Not aktionistisch Bewerbungen herauschicken, aber sich gar nicht darüber im Klaren sind, was sie genau wollen. Es geht in einer Bewerbung darum, der anderen Seite zu vermitteln: Wer bin ich? Was zeichnet mich aus? Und: Warum will ich genau zu diesem Unternehmen?

2. Häufig wollen die potenziellen Arbeitgeber eine Gehaltsvorstellung im Vorfeld wissen – sollte man sich darauf einlassen?

U. Schuhmann Das wird sehr häufig gemacht und dient der Vorselektion. Ich empfehle jedem, sich zu diesem Thema zu äußern, wenn das vom Unternehmen gewünscht wird. Es komplett zu ignorieren, wäre unhöflich und der Bewerber läuft Gefahr, dass sich das

Unternehmen überhaupt nicht mit seiner Bewerbung beschäftigt. Die Formulierungen können unterschiedlich ausfallen: Entweder sagt man „Meine Gehaltserwartungen liegen bei 80.000 Euro“, wahlweise auch etwas softer formuliert „Mein zukünftiges Gehaltspaket sollte sich in der Größenordnung von 80.000 Euro bewegen“. Bei letzterer Formulierung bleibt es zunächst offen, aus welchen Komponenten sich das Gehalt zusammensetzt. Noch eleganter wäre die Formulierung „Meine Gehaltsvorstellungen orientieren sich an meinem derzeitigen Gehalt von 75.000 Euro“ – da bleibt erst einmal offen, wie viel der Bewerber sich an Zuwachs vorstellt.

3. Wie würden Sie die Marktlage für freie Wirtschaftsjournalisten bewerten, die wieder einen festen Job suchen?

U. Schuhmann Das hängt natürlich vom Einzelfall ab, unter Umständen hat ein freier Wirtschaftsjournalist mehr Kontakte als ein fest angestellter. Wenn einer allerdings 20 Jahre alleine gearbeitet hat, stellt sich immer die Frage der Teamfähigkeit, da wird bei freien Kollegen sicherlich genauer hingeschaut.

4. Bietet der Wechsel in die PR derzeit noch bessere Chancen?

G. Kaminski Gerade was leitende Positionen angeht, gibt es im Journalismus viel weniger Möglichkeiten als auf PR-Seite. In der Unternehmenskommunikation gibt es mehr Möglichkeiten, aber die PR-Seite ist nicht unerschöpflich und hier stehen die Journalisten im Wettbewerb mit Kandidaten, die ihre

Karriere in der Unternehmenskommunikation begonnen haben. Wenn Wirtschaftsjournalisten die Seiten wechseln, würde ich einen Einstieg im Pressebereich empfehlen. Aus dieser Position lässt sich dann leichter perspektivisch die Gesamtverantwortung übernehmen. Daneben gibt es immer wieder auch Möglichkeiten in der internen Kommunikation. Wer sich mit dem Rollenwechsel nicht wohlfühlt, sollte auf jeden Fall seiner journalistischen Neigung treu bleiben.

5. Was sagen Sie denen, die im Journalismus bleiben wollen?

G. Kaminski Wirtschaftsjournalisten kennen sich untereinander, daher Kollegennetzwerke nutzen und die Ressortleiter direkt ansprechen, ob es derzeit oder künftig Stellen gibt. Ein Journalist, der unbedingt Journalist bleiben will, sollte sich nicht verbiegen, denn ein erfolgreicher Unternehmenssprecher wird man nur durch Identifikation mit der Aufgabe.

6. Wie können Wirtschaftsjournalisten vorgehen, wenn sie trotz Krise mehr Geld wollen?

U. Lahm Gehaltsverhandlungen sollten immer begründet werden. Gute Gründe können beispielsweise sein:

- neue Aufgaben, mehr Verantwortung, erfolgreiche Personalführung
- besondere journalistische Erfolge
- erfolgreiche Kooperationen, die dem Verlag wirtschaftlich nutzen (Auftritte bei Podien, Moderationen)

Ideal ist es, wenn die aktuelle Verhandlung verbunden werden kann mit einigen Zielen, auf die man sich für das kommende Jahr einigt. Das gibt dem Gegenüber das Gefühl, dass ein Gehaltsaufschlag nicht für eine längst eingefahrene Ernte bewilligt wird, sondern, dass sie auch in der Zukunft dem Verlag einen Nutzen bringt und einen wertvollen Mitarbeiter ans Unternehmen bindet. **WJ**

Auch Chefredakteure konnten schon mal besser verdienen. Als Spitzenreiter der vergangenen Jahre soll Ex-„Wiwo“-Chef Stefan Baron deutlich über 400.000 Euro verdient haben, schätzen Insider. Ein Wert, den die aktuelle Chefgarde vermutlich verfehlt, und auch international keineswegs Spitze. So soll das Gehalt des „Economist“-Chefs nahe der Millionengrenze liegen, heißt es in britischen Branchenkreisen.

Freie Autoren. Von solchen Höhen können freie Journalisten nur träumen. Kurz vor der Wirtschaftskrise verdienten sie laut Gewerkschaft DJV im Schnitt etwas mehr als 24.000 Euro brutto im Jahr. Auch wenn hauptberufliche freie Wirtschaftsjournalisten deutlich darüber liegen dürften, wird die Luft dünner. Denn die Verlage versuchen zu sparen, wo es nur geht, auch an den Freien. In einigen Häusern geschieht das regelrecht „panisch“, urteilt Kai Schächtele vom Verband Freischreiber für freie Journalisten.

Nicht alles scheint langfristig durchdacht. Aus mancher Redaktion wird berichtet, dass sie angehalten ist, gar keine Aufträge mehr nach außen zu vergeben. Viele Redakteure zweifeln, dass das langfristig gut geht. Manche radikale Sparmaßnahme könnte daher in ein paar Monaten wieder

zurückgedreht werden. Für Schächtele gilt: „Jetzt muss man die Zähne zusammenbeißen und sich über neue Geschäftsmodelle Gedanken machen.“ Nach vorne schauen und optimistisch bleiben.

Den Gutverdienern dürfte das nicht schwerfallen. Denn nach oben ist die Skala für erfolgreiche Freie offen, mit Gewinnen von 60.000 Euro im Jahr und mehr. Das sind allerdings einige Großverdiener, nicht die Mehrheit. Sie haben meist ein ausgefeiltes Netzwerk, feste Abnehmer, Spezialwissen und arbeiten auch im Corporate Publishing.

Ein zweites und drittes Standbein ist in den vergangenen Jahren fast zwingend geworden. Das gilt vor allem für Journalisten, die bisher nur für die Tagespresse arbeiten. „Egal, was die Zeitungen zahlen, es ist zu wenig“, sagt die Wirtschaftsjournalistin Alexia Angelopoulou aus Stuttgart, die sich seit sieben Jahren erfolgreich am Markt behauptet. Sie schreibt nebenbei viel für Werbeagenturen, die mit einem Drittel der Arbeit etwa zwei Drittel ihres Einkommens ausmachen. Tendenz: steigend. Wer weiter nur für Zeitungen schreibt, „wird auf Dauer nicht viel Geld verdienen“, meint auch Schächtele.

Doch ist die Lage für freiberufliche Wirtschaftsjournalisten in den Medien nicht so

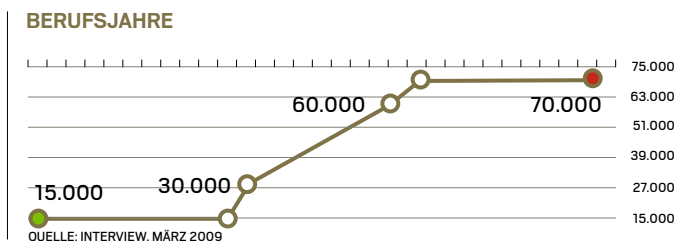
Die Topverdiener

Inklusive Boni schätzen Insider die Topverdiener der Branche bei mehr als 300.000 Euro. An der Spitze liegen dürften **BERND ZIESEMER** vom „Handelsblatt“, **ROLAND TICHY** von der „Wirtschaftswoche“ und **ARNO BALZER** vom „Manager Magazin“. Dahinter folgt wohl **STEFFEN KLUSMANN** („Financial Times Deutschland“, „Capital“), der nach eigener Aussage keine Erhöhung der Bezüge aushandelte. Schwerer einzuschätzen ist der Lohn von „FAZ“-Wirtschaftsherausgeber **HOLGER STELTZNER**, der aber unter den Top 5 liegen dürfte. Für die Chefredaktion von „Impulse“ zahlt G+J offenbar über 200.000 Euro, eine Ressortleitung bei einem überregionalen Medium dürfte bei 150.000 Euro und mehr liegen. Die Faustregel für Führungskräfte: Beförderung im eigenen Haus: Plus 10 bis 15 Prozent. Abwerbung von außen: 25 bis 30 Prozent.

Der interne Aufsteiger

Wirtschaftsredakteur Agentur
Berufserfahrung: langjährig
Gehalt: 73.000 Euro
Werdegang: Nach einem gesellschaftswissenschaftlichen Studium lernt der heute 50-Jährige bei einer Nachrichtenagentur das Schreibhandwerk, mit einem Volontärs-Jahresgehalt von rund 15.000 Euro. Ausgebildet als Allrounder wird er Anfang der 1990er als Korrespondent übernommen und bekommt als Einstiegsgehalt 30.000 Euro. In den folgenden

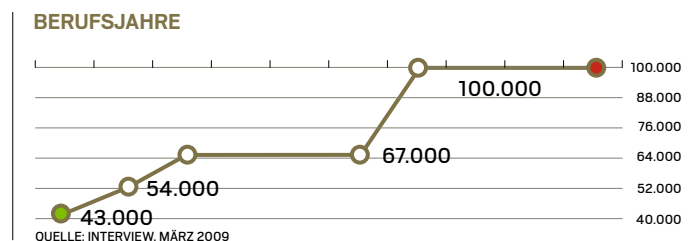
zehn Jahren klettert das Einkommen – inzwischen ist er Wirtschaftskorrespondent – bedingt durch den Aufstieg in höhere Gehaltsgruppen und kräftige Tariferhöhungen auf rund 60.000 Euro. Beim Wechsel auf einen Posten mit mehr Redigier- und Planungsverantwortung steigt sein Jahreseinkommen bis heute auf rund 70.000 Euro – zuzüglich vermögenswirksamer Leistungen und Presseversorgungs-Beiträgen von zusammen rund 3.000 Euro im Jahr.



Der Spitzen-Freie

Wirtschaftsjournalist und PR-Texter
Berufserfahrung: 12 Jahre
Jahresumsatz: 100.000 Euro
Werdegang: Diplom-Volkswirt, parallel zum Studium Kölner Journalistenschule, während des Studiums bereits zwei Jahre Pauschalist für die Wirtschaftsredaktion einer Tageszeitung. Erster Job als Redakteur bei einem Wirtschaftsmagazin für zwei Jahre, Anfangsgehalt 43.000 Euro, nach einem Jahr wird das Gehalt auf 54.000 Euro erhöht. Es

folgt der Wechsel in das Wirtschaftsressort eines Publikumsmagazins für vier Jahre, Gehalt 67.000 Euro. Seit vier Jahren selbstständig als freier Journalist und PR-Texter. Zitat: „Obwohl ich mehrere Angebote hatte, weiterhin fest angestellt als Wirtschaftsjournalist zu arbeiten, konnte ich mich finanziell nicht verbessern. Der Wechsel auf die PR-Seite war das Beste, was mir passieren konnte, nicht nur finanziell, auch die Vielseitigkeit und das eigenverantwortliche Arbeiten machen mir viel mehr Spaß.“





„Wir werden uns auch in der Krise die guten Leute bewahren.“

HARTMUT CONRAD,
„EURO AM SONNTAG“

Berufswechsel. Klar ist jedenfalls, dass die Honorare künftig nicht steigen werden. Daher suchen auch viele freie Journalisten eine Festanstellung. Weil im Journalismus derzeit wenig zu machen sei, interessieren sich viele auch für den PR-Bereich, beobachten Personalberater. Wer den Sprung auf die andere Seite allerdings nur als zweitbeste Möglichkeit sieht, wird es schwer haben: „Wer sich mit dem Rollenwechsel nicht wohlfühlt, sollte auf jeden Fall seiner journalistischen Neigung treu bleiben“,

sagt Gabriele Kaminski von der GK Personalberatung. Auf den unteren Ebenen sind Journalisten als Sprecher derzeit dennoch gefragt, wenn sie sich den Schritt gut überlegt haben und ein gutes Netzwerk mitbringen. Insgesamt lohnt sich der Wechsel in der Regel auch finanziell, riesige Gehaltssprünge nach oben sind allerdings kaum möglich. So verdient ein Wirtschaftspresesprecher eines Dax-Unternehmens rund 80.000 bis 90.000 Euro. Ein Kommunikationschef liegt bei rund 200.000 bis 300.000 Euro, schätzen Personalvermittler.

Egal, welche Pläne Journalisten haben, eine Beobachtung machen Personalvermittler häufig: Journalisten verkaufen sich oft schlecht.

Auch darüber hinaus stimmen die Tipps der Personalprofis nicht zuversichtlich. Wer einen Job hat, solle ihn festhalten und auf den Aufschwung warten. Erst dann böten sich neue Perspektiven und auch Spielraum bei Lohn und Gehalt. Mit einem Boom und einer Rückkehr der goldenen Zeiten vom Anfang des Jahrtausends rechnet allerdings niemand: Die Zeiten für Zocker kommen nicht wieder. WJ

Die Schweiz und Österreich



Schweizer Wirtschaftsjournalisten verdienen in aller Regel besser als die deutschen Kollegen. Ohne Führungsverantwortung liegen Redakteure zwischen 60.000 und 80.000 Euro (90.000 bis 120.000 Franken). Bei den Führungskräften sind die Sprünge dann aber deutlich kleiner als in Deutschland. Ressortleiter oder Mitglieder der Chefredaktion verdienen um die 100.000 Euro (150.000 Franken). Daneben gilt es zu bedenken, dass die Lebenshaltungskosten rund 20 bis 25 Prozent höher sind. Im Gegenzug allerdings zahlt man deutlich weniger Steuern.

Der gültige Tarifvertrag für Redakteure sieht für Mitarbeiter im fünften Dienstjahr 42.405 Euro brutto vor, allerdings verteilt auf 15 Monatsgehälter. Es ist anzunehmen, dass diese Untergrenze in der Praxis auch, aber durchaus nicht immer überschritten wird. Wirtschaftsredakteure werden dabei kaum anders behandelt als andere Journalisten. Bei Ressortchefs wird man mit 70.000 bis 90.000 Euro rechnen. Zweifellos kommen einige wenige darüber hinaus. Vor allem Magazine scheinen sich für Journalisten mit Bekanntheitsgrad weit mehr zu leisten. Insgesamt ist das Gehaltsniveau niedriger als in Deutschland.

Gehälter Agenturen

MEDIUM	GEHALT	POSITION	BERUFSJAHRE	STUNDEN	ÜBERSTU. INKL.
Nachrichtenagentur	75.000	Redakteur	8	40	ja
Nachrichtenagentur	75.000	Leitender Redakteur	10	40	ja
Nachrichtenagentur	69.000	Korrespondentin	15	45	ja
Nachrichtenagentur	63.000	Redakteur	9	35	ja
Nachrichtenagentur	45.000	Redakteur	7	30	ja

Gehälter Regionalzeitungen

MEDIUM	GEHALT	POSITION	BERUFSJAHRE	STUNDEN	ÜBERSTU. INKL.
Regionalzeitung	58.315	Redakteur	10	37,5	ja
Regionalzeitung	50.000	Redakteur	11	32	ja
Regionalzeitung	40.880	Redakteur	8	k. A.	ja
Regionalzeitung	40.880	Redakteur	8	k. A.	ja
Regionalzeitung	39.000	Redakteur	4	38	ja
Regionalzeitung	19.200	Volontärin	2	40	nein

Gehälter Fachmagazine

MEDIUM	GEHALT	POSITION	BERUFSJAHRE	STUNDEN	ÜBERSTU. INKL.
Fachmagazin	72.000	Chefredakteur	14	40	ja
Fachmagazin	72.000	Chefredakteur	4	35	ja
Fachmagazin	64.800	Redakteur	30	40	nein
Fachmagazin	60.000	Redakteur	6	40	nein
Fachmagazin	53.000	Leitender Redakteur	6	40	nein
Fachmagazin	48.000	Redakteur	7	40	ja
Fachmagazin	45.000	Redakteur und CvD	5	38,5	ja
Fachmagazin	44.000	Redakteur	3	38	ja
Fachmagazin	42.000	Redakteur	20	47	ja
Fachmagazin	40.300	Chefredakteurin	6	40	ja
Fachmagazin	40.000	Redakteurin	2	40	nein
Fachmagazin	38.000	Redakteur	3	40	ja
Fachmagazin	36.400	Redakteur	10	38	nein
Fachmagazin	32.000	Redakteur	1	39,5	nein

Gehälter Fachzeitungen

MEDIUM	GEHALT	POSITION	BERUFSJAHRE	STUNDEN	ÜBERSTU. INKL.
Fachzeitung	81.000	Redakteurin	29	40	ja
Fachzeitung	74.000	Ressortleiter	11	40	ja
Fachzeitung	54.000	Ressortleiter	15	38	ja
Fachzeitung Online	46.000	Redakteur	3	40	nein
Fachzeitung Online	36.000	Redakteurin	2	40	ja
Fachzeitung Online	34.800	Redakteur	5	40	ja

Gehälter Fernsehen

MEDIUM	GEHALT	POSITION	BERUFSJAHRE	STUNDEN	ÜBERSTU. INKL.
TV öffentl.-rechtl.	89.000	Redakteur	18	38,5	ja
TV privat	54.000	CvD	12	40	ja
TV privat	45.000	Redakteur	4	40	ja
TV privat	35.000	Redakteur	1	40	nein

Gehälter überregional Online

MEDIUM	GEHALT	POSITION	BERUFSJAHRE	STUNDEN	ÜBERSTU. INKL.
überregional Online	77.000	Redakteur	10	40	ja
überregional Online	55.000	Reporter	7	50	ja
überregional Online	53.000	Redakteur	8	45	ja
überregional Online	50.000	Redakteur	9	40	ja
überregional Online	50.000	Redakteurin	6	55	ja
überregional Online	48.500	Redakteur	4	40	ja
überregional Online	36.000	Redakteur	1	40	ja

Gehälter überregionale Zeitungen

MEDIUM	GEHALT	POSITION	BERUFSJAHRE	STUNDEN	ÜBERSTU. INKL.
überregionale Zeitung	75.000	Chefreporter	12	40	ja
überregionale Zeitung	65.000	Chefreporter	25	40	ja
überregionale Zeitung	63.000	Redakteur	10	40	ja
überregionale Zeitung	61.500	Redakteur	12	43	ja
überregionale Zeitung	60.000	Redakteur	8	37,5	ja
überregionale Zeitung	56.500	Redakteur	12	38	ja
überregionale Zeitung	50.000	Redakteur	7	40	ja

Gehälter Wirtschaftstitel

MEDIUM	GEHALT	POSITION	BERUFSJAHRE	STUNDEN	ÜBERSTU. INKL.
Wirtschaftstitel	80.000	Korrespondent	13	38,5	ja
Wirtschaftstitel	73.000	Redakteur	15	65	ja
Wirtschaftstitel	68.000	Leitender Redakteur	17	50	ja
Wirtschaftstitel	60.000	Redakteur	8	45	nein
Wirtschaftstitel	51.000	Redakteur	4	50	ja
Wirtschaftstitel	50.000	Redakteur	6	65	ja
Wirtschaftstitel	48.000	Redakteur	9	40	nein
Wirtschaftstitel	40.000	Redakteur	1	45	ja

Honorare

MEDIUM	HONORAR	SPESEN	LÄNGE	ARBEITSTAGE
WDR	2.100	nein	5 Minuten	6
ZDF	1.900	nein	5 Minuten	k. A.
div. Fachzeitschriften	1.200	ja	7.000 Zeichen	3,5
Special-Interest	900	nein	11.000 Zeichen	2,5
Special-Interest	800	nein	4.800 Zeichen	2
Immobilien Zeitung	650	ja	14.000 Zeichen	3
Fachmagazin	600	nein	10.500 Zeichen	4
Bunte	400	ja	k. A.	1
Deutsche Welle	390	ja	2:30 Minuten	2
Fachmagazin	360	nein	7.000 Zeichen	3
Fachmagazin	330	nein	7.400 Zeichen	2,5
Die Welt	300	nein	3.000 Zeichen	0,5
Kundenzeitschriften	250	nein	k. A.	1
Immobilien Magazin	220	nein	7.000 Zeichen	2
Bayerischer Rundfunk	200	nein	3 Minuten	1
Wochenblatt	150	nein	4.000 Zeichen	1
Special-Interest	150	nein	4.000 Zeichen	1
Berliner Zeitung	110	nein	3.800 Zeichen	0,5

QUELLE: ONLINEBEFRAGUNG 2009, JAHRESGEHALT FÜR WIRTSCHAFTSJOURNALISTEN IN EURO (BRUTTO), AUSIWA

6 Tipps von Personalprofis

Zwischen Zocken und Sicherheit: Wie Journalisten sich jetzt auf dem Arbeitsmarkt verhalten sollten.



Udo Lahm ist Inhaber der Comtract Kommunikations- und Personalberatung, Heidelberg.

FOTO: CONTRACT



Ulrich Schuhmann ist geschäftsführender Gesellschafter der Schuhmann Personalberatung, Köln.



Gabriele Kaminski ist geschäftsführende Gesellschafterin der GK Personalberatung, Frankfurt.

1. Was können Journalisten tun, um in der derzeitigen Lage einen neuen Job zu finden?

U. Lahm Journalisten nutzen bei ihrer Bewerbung ihre Chancen oft nicht optimal. Der Lebenslauf ist häufig nur eine Aufzählung der Stationen und stellt nicht die Kompetenzen heraus, die für den jeweiligen Job besonders wichtig sind. Die Anschreiben sind teilweise nicht aussagekräftig genug. Oftmals vertreten Journalisten nur die Eigensicht. Doch es geht darum, sich in die Lage des Unternehmens oder der Redaktion zu versetzen: Was will das Unternehmen für eine Person haben? Wie kann ich meine Bewerbung darauf zuspitzen? Lieber weniger Bewerbungen losschicken, dafür aber gründlich vorher recherchieren. Man hat oft den Eindruck, dass einige in der Not aktionistisch Bewerbungen herauschicken, aber sich gar nicht darüber im Klaren sind, was sie genau wollen. Es geht in einer Bewerbung darum, der anderen Seite zu vermitteln: Wer bin ich? Was zeichnet mich aus? Und: Warum will ich genau zu diesem Unternehmen?

2. Häufig wollen die potenziellen Arbeitgeber eine Gehaltsvorstellung im Vorfeld wissen – sollte man sich darauf einlassen?

U. Schuhmann Das wird sehr häufig gemacht und dient der Vorselektion. Ich empfehle jedem, sich zu diesem Thema zu äußern, wenn das vom Unternehmen gewünscht wird. Es komplett zu ignorieren, wäre unhöflich und der Bewerber läuft Gefahr, dass sich das

Unternehmen überhaupt nicht mit seiner Bewerbung beschäftigt. Die Formulierungen können unterschiedlich ausfallen: Entweder sagt man „Meine Gehaltserwartungen liegen bei 80.000 Euro“, wahlweise auch etwas softer formuliert „Mein zukünftiges Gehaltspaket sollte sich in der Größenordnung von 80.000 Euro bewegen“. Bei letzterer Formulierung bleibt es zunächst offen, aus welchen Komponenten sich das Gehalt zusammensetzt. Noch eleganter wäre die Formulierung „Meine Gehaltsvorstellungen orientieren sich an meinem derzeitigen Gehalt von 75.000 Euro“ – da bleibt erst einmal offen, wie viel der Bewerber sich an Zuwachs vorstellt.

3. Wie würden Sie die Marktlage für freie Wirtschaftsjournalisten bewerten, die wieder einen festen Job suchen?

U. Schuhmann Das hängt natürlich vom Einzelfall ab, unter Umständen hat ein freier Wirtschaftsjournalist mehr Kontakte als ein fest angestellter. Wenn einer allerdings 20 Jahre alleine gearbeitet hat, stellt sich immer die Frage der Teamfähigkeit, da wird bei freien Kollegen sicherlich genauer hingeschaut.

4. Bietet der Wechsel in die PR derzeit noch bessere Chancen?

G. Kaminski Gerade was leitende Positionen angeht, gibt es im Journalismus viel weniger Möglichkeiten als auf PR-Seite. In der Unternehmenskommunikation gibt es mehr Möglichkeiten, aber die PR-Seite ist nicht unerschöpflich und hier stehen die Journalisten im Wettbewerb mit Kandidaten, die ihre

Karriere in der Unternehmenskommunikation begonnen haben. Wenn Wirtschaftsjournalisten die Seiten wechseln, würde ich einen Einstieg im Pressebereich empfehlen. Aus dieser Position lässt sich dann leichter perspektivisch die Gesamtverantwortung übernehmen. Daneben gibt es immer wieder auch Möglichkeiten in der internen Kommunikation. Wer sich mit dem Rollenwechsel nicht wohlfühlt, sollte auf jeden Fall seiner journalistischen Neigung treu bleiben.

5. Was sagen Sie denen, die im Journalismus bleiben wollen?

G. Kaminski Wirtschaftsjournalisten kennen sich untereinander, daher Kollegennetzwerke nutzen und die Ressortleiter direkt ansprechen, ob es derzeit oder künftig Stellen gibt. Ein Journalist, der unbedingt Journalist bleiben will, sollte sich nicht verbiegen, denn ein erfolgreicher Unternehmenssprecher wird man nur durch Identifikation mit der Aufgabe.

6. Wie können Wirtschaftsjournalisten vorgehen, wenn sie trotz Krise mehr Geld wollen?

U. Lahm Gehaltsverhandlungen sollten immer begründet werden. Gute Gründe können beispielsweise sein:

- neue Aufgaben, mehr Verantwortung, erfolgreiche Personalführung
- besondere journalistische Erfolge
- erfolgreiche Kooperationen, die dem Verlag wirtschaftlich nutzen (Auftritte bei Podien, Moderationen)

Ideal ist es, wenn die aktuelle Verhandlung verbunden werden kann mit einigen Zielen, auf die man sich für das kommende Jahr einigt. Das gibt dem Gegenüber das Gefühl, dass ein Gehaltsaufschlag nicht für eine längst eingefahrene Ernte bewilligt wird, sondern, dass sie auch in der Zukunft dem Verlag einen Nutzen bringt und einen wertvollen Mitarbeiter ans Unternehmen bindet. WJ



Traumberuf Journalist

Die Axel Springer Akademie verbindet die Vorteile einer traditionsreichen Journalistenschule mit denen eines klassischen Volontariats. Als größte private Einrichtung ihrer Art in Deutschland bietet sie jedes Jahr rund 40 angehenden Journalisten eine fundierte zweijährige Ausbildung zum Redakteur.

Sie durchlaufen in kleinen Gruppen mehrmonatige stark praxis-orientierte Intensivkurse bei renommierten Dozenten und lernen das Handwerk in den Redaktionen eines der führenden Medienunternehmen Europas – wie etwa bei BILD, DIE WELT, JOLIE oder EURO-FINANZEN.

Die Ausbildung hat einen klaren Crossmedia-Schwerpunkt: Sie trainieren alles, was nötig ist, um fit für das digitale Medienzeitalter zu sein – Print, Online, Audio und Video. Die Chancen auf eine Festanstellung im Anschluss sind gut.

Jetzt bewerben!

Die Bewerbungsfrist endet am 16. Juni 2009

www.axel-springer-akademie.de

